

Adolfo Nicolás S.J.

## Ist-Situation und Zukunftsvisionen

Aus einem Gespräch des Generaloberen mit Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Jesuiten am 8. Juni 2013:

### Was Jesuiten von Laien lernen können?

Zwei verschiedene Dinge: Wie Menschen sich verpflichten, sich einsetzen für Soziales, trotz Beruf, trotz Familie. Laien sind grossartig, sie geben so viel. Und als zweites ihre Professionalität, die professionelle Ausbildung. Auf einem Kongress zu katholischer Erziehung, auf dem es um die Bildung einer Arbeitsgruppe zur Restrukturierung der Zusammenarbeit katholischer Universitäten ging, wurde ausdrücklich erwähnt, dass es gut wäre, einen „Laien mit know-how“ in diese Gruppe aufzunehmen.

### Was wünscht sich P. General, dass Laien von Jesuiten lernen?

Die Antwort auf diese Frage ist mit der Frage nach den Prioritäten für die Zukunft verbunden. P. General sagt zu den Mitgliedern des Ordens immer, dass es darum geht, was Kirche und Welt brauchen. P. General möchte nicht vorschreiben, was Jesuiten Laien lehren sollten, er möchte lieber über seine wichtigsten Anliegen für den Orden sprechen:

#### - Tiefe

P. General sieht die Gefahr der Oberflächlichkeit von Information, wir wissen alles, aber doch nichts, über google kann man sich über alles informieren, aber wie findet man heraus, was wahr ist? Der Erwerb von Wissen ist immer weniger geprägt durch Gebet, Reflexion und Studium.

Jesuiten sollen in die Tiefe gehen, an die Wurzel der Dinge.

#### - Kreativität – MAGIS

Kreativität ist das neue MAGIS, neuen Fragen nicht mit Antworten aus der Vergangenheit begegnen, sonst verlassen die Menschen fröhlich die Kirche. In den USA ist nach der größten Gruppe - den Katholiken - bereits die

Gruppe der Ex-Katholiken die zweitgrößte. Wenn die Kirche nur veraltete Antworten zu bieten hat, wählen die Menschen „mit den Füßen“ und gehen. Es geht darum, Menschen zu begleiten, neue Antworten zu finden auf ihre Fragen. Wir haben diese Antworten noch nicht. Wir müssen wieder lernen zuzuhören, die Menschen zu begleiten.

#### - Geistliches Leben

Ohne eigenes geistliches Leben gibt es weder Tiefe noch Energie für das Tun. Geistliches Leben bringt Nahrung, Energie und einen Horizont (die missio Dei).

#### - Unterscheidung

#### - Mitgefühl/Mitleid

Solidarität, Fortführung der Mission Christi, sich bewegen lassen.

P. General spricht von einem Film über 50 junge Menschen, die einen Einsatz in der „3. Welt“ geleistet haben. Ihre Motivation war vor Einsatzbeginn nicht so sehr Menschlichkeit, als vielmehr Neugier, also ein eher oberflächlicher Beweggrund. Sie erzählen, wie sich diese Neugier im Laufe des Einsatzes gewandelt hat in ein Sich-berühren-lassen, Bewegt sein, das sie mit Energie erfüllt.

Das ist die Hoffnung von P. General, dass es in Zukunft Menschen mit Herz gibt, die sich bewegen lassen, die Mitgefühl und Solidarität leben, nicht aus einer Ideologie heraus, sondern von Herzen. Das gilt nicht nur für Christen.

Junge Menschen denken vielleicht anders als wir, aber sie wollen begleitet werden, sie suchen jemanden, der mit ihnen ins Wasser springt und sie beim Schwimmen begleitet. Menschen mit Herz, fähig zu Mitleid und Mitgefühl, wie in diesem Film, wünscht sich P. General als Novizen für den Orden.

*(P. Adolfo Nicolás SJ ist seit 2008 der Generaloberer der Jesuiten. Den Rest des Interviews finden Sie in der G&G-Sonderausgabe.)*

## Impulse

### Umgang mit Leiden?

Liebe Leserin, lieber Leser!

Meisterhaft versteht Ignacio Tellechea in der Biografie von Ignatius von Loyola „Allein und zu Fuß“ den Werdegang des großen Heiligen und Ordensgründers der Gesellschaft Jesu unter historischen, psychologischen und geistlichen Aspekten darzustellen.

Als Resümee im Kapitel über Inigos schwere Fußverletzung 1521 durch eine Kanonenkugel in Pamplona „Bis dass sie dir dein Bein brechen“ und „Anzeichen, die gewöhnlich den Tod bedeuten“ heisst es: inmitten seiner Leiden „fasste er niemals Hass gegen irgendeinen Menschen, noch lästerte er gegen Gott“. Viele Jahre später hat Vater Ignatius eine kosmetische Operation als „Schlächtere“ bezeichnet, ein Teil des herausstehenden Knochens wurde ohne Betäubung abgesägt. Ohne ein Wort zu verlieren und mit geballten Fäusten ließ Inigo alles über sich ergehen. Gottes Wege zu unserem Heil sind unterschiedlich und unberechenbar. In seiner kompromisslosen und zunehmend konkreten Suche nach dem Willen Gottes ist Ignatius Maßstab und Vorbild.

Nach einem Unfall mit meinen ach so geringen Schmerzen und Unannehmlichkeiten frage ich mich, wie ich meinen Glauben und die damit geknüpfte Forderung nach Gerechtigkeit und mehr Menschlichkeit umsetzen kann. Ich darf vertrauen, dass Gott das rechte Maß an Leiden und Schicksalsschlägen mir zumutet, und dass ich weiterhin von guten Menschen und Mächten umgeben sein werde.

Noch ein Hinweis: Weitere Fragen an & Antworten von P. Adolfo Nicolás finden Sie in der Sonderausgabe der Zeitschrift G & G. Diese Sonderausgabe informiert auch allgemein über die Anliegen und Ziele des Forums Glaube & Gerechtigkeit. Wir freuen uns, wenn Sie diese auch weitergeben. Hans Gattringer

Martin Stark SJ

## Die universale Sendung leben - Tertiats auf den Philippinen

Die letzte Phase meiner Ausbildung als Jesuit, das Tertiats, durfte ich auf den Philippinen verbringen. Diese sieben-monatige „Schule des Herzens“, deren Herzstück die Großen Exerzitien sind, hat mich zurückgeführt zu meiner ursprünglichen Motivation, in die Gesellschaft Jesu einzutreten: nach der größeren Freiheit zu suchen, die letztlich in der größeren Liebe besteht. Und gleichzeitig hat mir diese Zeit in Asien jene Erfahrung von Einheit in Vielfalt geschenkt, die die 35. Generalkongregation als grundlegend für die Gesellschaft Jesu beschreibt: „Wir Jesuiten sind oft überrascht, dass wir uns trotz unserer Verschiedenheit in Kultur und Herkunft als erstaunlich einig erfahren.“

In einer internationalen Gemeinschaft leben zu können, ist ein großes Geschenk – und eine echte Herausforderung! Wir waren nur acht in unserer Tertiatsgruppe – aber dafür umso verschiedener. Außer mir und einem Kanadier waren die anderen alle aus Asien, wobei die Unterschiede zwischen einem Koreaner und einem Indonesier nicht zu unterschätzen sind. Für das Verständnis des Anderen ist der jeweilige kulturelle Hintergrund entscheidend.

Sieben Monate auf den Philippinen zu verbringen, das war so etwas wie in eine andere

Welt einzutauchen. Mit schätzungsweise 20 Millionen Einwohnern ist die Metropolregion Manila ein einziger „Moloch“ und die extremen Gegensätze haben mich anfangs schlichtweg überfordert. Niemals hätte ich erwartet, die Armut überall so handgreiflich vor Augen zu haben, während gleich nebenan die riesigen klimatisierten Shopping-Malls glitzern und die Wirtschaft landesweit sogar passable Wachstumsraten aufweist.

Bei Einsätzen in einem nach einem Taifun überschwemmten Elendsviertel, in völlig abgeschiedenen Bergdörfern und in einem landschaftlich wunderschönen Inselparadies haben wir viel von Land und Leuten erfahren. Mit 80 Prozent Katholiken spielt die Volksfrömmigkeit zwar „noch“ eine große Rolle, aber gerade in ländlichen Gebieten ist der Einfluss von Sekten stark. „Kinder sind der Reichtum der Armen“ lautete ein Plakat in einem Dorf, in dem ich eine Familie mit 20 Kindern traf. Um das Vorhaben der Regierung von Präsident Aquino, Familienplanung zu legalisieren, tobte eine heftige Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche. Trotzdem wurde das Gesetz beschlossen und Protestwähler konnten bei den Zwischenwahlen im Mai nicht verhindern, dass die Präsidenten-Koalition satte

Mehrheiten erhielt.

Im „Ateneo University de Manila“ trifft man überall auf Spuren von „Father Nico“, dem jetzigen Ordensgeneral P. Adolfo Nicolás SJ, der viele Jahre hier gelebt hat. Als Theologe und Direktor (später Präsident) des „East Asian Pastoral Institute“ hat er Erfahrung im Dienst für die Kirchen einer Region, die ein Drittel der Weltbevölkerung umfasst. Die „Jesuit Conference of Asia Pacific“, deren Moderator er von 2004 bis zur Generalswahl war, ist für ihn ein Beispiel, wie der Orden die Herausforderungen der universalen Sendung annehmen und als globaler „Leib“ die großen Chancen der internationalen Kommunikation und Kooperation nutzen kann. Die Konferenz unterstützte den Aufbau von Bildungseinrichtungen in Kambodscha. Eine weitere Mission bildet Myanmar, wo sich mit der Öffnung des Landes ungeheure Möglichkeiten eröffnen. Jüngstes Beispiel der Zusammenarbeit über Provinzgrenzen hinweg ist die Region Ost-Timor. Mit Unterstützung der austral., japan. und philipp. Provinzen u.a. eröffnete Anfang 2013 eine neue Jesuiten-Schule in Timor-Leste. Das Tertiats hat mir unsere universale Berufung deutlich vor Augen geführt, die für Ignatius und seine Gefährten so zentral war: „überall hinzugehen, um die größere Ehre Gottes zu befördern“, und die unser General so stark betont, um „geeigneter auf neue und weltweite Herausforderungen antworten“ zu können (Brief vom 19.02.2009).

*(P. Stark SJ ist Soziales des Provinzials der Deutschen Jesuitenprovinz.)*

## FILMTIPP

### Michael Schindegger „Nr.7“

Dreißig Jahre wohnt Regisseur Michael Schindegger nun schon mit Vater und Brüdern in einem Mietshaus in Wien / Leopoldstadt: dem Haus-„Nr.7“. Die Nachbarn allerdings kennt er kaum. Kurz vor der eigenen Hochzeit und dem Auszug will er das ändern. Die Kamera in der Hand läutet er an den Türen und macht sich bekannt mit der vielsprachigen, vorwiegend jüdischen Hausgemeinschaft. Michael Schindegger zeigt den faszinierenden Mikrokosmos eines ‚ganz normalen‘ Wiener Mietshauses in der Leopoldstadt und eröffnet Einblicke in die Privatsphäre von Menschen völlig unterschiedlicher kultureller, sozialer oder religiöser Herkunft. Er lernt russisch mit

einem Mitbewohner und bringt diesem deutsch bei, begegnet seinen jüdischen Nachbarn, besucht das koschere Imbissstraßenlokal, beobachtet das Laubhüttenfest am Dach des Wohnhauses. Und nebenbei bereitet er seine Hochzeit in Rumänien vor und packt die Kisten für seinen Umzug. Und weil jedem Abschied ein neuer Anfang innewohnt, will der junge Filmemacher vorher noch rasch die andern Parteien im Haus besser kennen lernen... Der Regisseur zur Entstehung seines Films: „Als ich entschieden hatte, bald wegzuziehen, habe ich mir gedacht, ich würde schon noch gerne wissen, wer da aller wohnt. Für mich war es naheliegend, diesen Prozess

des Kennenlernens in einer Dokumentation festzuhalten. Viele konnten sich zuerst nichts darunter vorstellen. Meistens war ich mit den Bildern von ‚Universum‘-Dokus oder diesen ganz furchtbaren inszenierten Doku-Soaps konfrontiert. Und dann musste ich erklären, dass es auch noch andere Dokus gibt.“ Und so ganz anders und faszinierend ist Nr. 7 auch geworden. Ein heiter gestimmter, hinreißender Film.

Der kürzlich in Wiener Kinos gezeigte Dokumentarfilm ist nun als DVD erhältlich. Online: <http://www.mischief-films.com/shop> sowie in den Buchhandlungen: Frick, Anna Jeller, Phil, Büchernest und König.

Friedrich Schindegger

Als am Abend des 13. März 2013 der Name des neuen Papstes verkündet wurde und er bald darauf selbst auf dem Balkon der Loggia des Petersdoms erschien, stellte sich die Welt eine Reihe von Fragen: Wer ist dieser Jorge Mario Bergoglio? Was bedeutet es, dass er Jesuit ist – der erste auf dem Stuhl Petri? Warum nennt sich ein Jesuit als Papst „Franziskus“ (noch dazu als erster, der als Papst den Namen des Gründers der Franziskaner annimmt), wo er doch vorrangig von Ignatius von Loyola geistlich geprägt sein müsste?

Durch seinen Lebensstil und seine Aussagen machte der neue Papst bald klar, dass seine Person und sein Amtsverständnis von der Spiritualität beider Ordensväter bestimmt sind; dass nicht nur er selbst ein „franziskanischer Jesuit“ ist, sondern dass es der ganzen Kirche gut täte, sich danach auszurichten.

Wir wollen im „Geistlichen Wort“ ein Jahr lang diese Verbindung in den Blick nehmen und auf unser eigenes Leben beziehen. Könnten wir nicht gleich damit beginnen, den „Einsatz für Glaube und Gerechtigkeit“ bei Ignatius von Loyola und Franz von Assisi zu betrachten, dann „auf Papst Franziskus schauen, um schließlich uns selbst daran zu messen?“

Beide Heilige haben sich in verschiedenen Epochen für einen vertieften und am Evangelium ausgerichteten Glauben eingesetzt; beide waren in Leben und Wirken ein

## Ignatianisch mit Franziskus – Zwei Heilige und ein Papst

Vorbild im Einsatz um mehr soziale Gerechtigkeit, wenn auch in verschiedenen Einsatzfeldern und mit verschiedenen Schwerpunkten.

Für Papst Franziskus ist dieser doppelte Einsatz programmatisch – und er setzt ihn nicht nur in päpstlichen Verlautbarungen um, sondern mehr noch in seinem täglichen Leben, das sich durch Einfachheit und Interesse für die Armen und Bedürftigen auszeichnet.

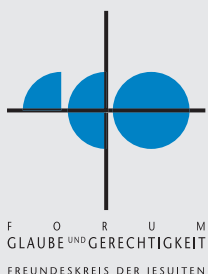
Der Papst will, dass sich die Kirche davon „anstecken“ lässt, um so glaubwürdig Nachfolge Jesu zu leben. Und das gilt nicht nur für Bischöfe und Priester, das betrifft uns alle – besonders in wohlhabenden und politisch stabilen Ländern.

Wie steht es um mein Interesse für zentrale Punkte des Glaubens und ihre Anwendung in meinem Alltag? Wie verstehe ich – mit Blick auf Ignatius, Franz von Assisi und Papst Franziskus – den Begriff der „Nächstenliebe“ und wie lebe ich ihn? Wieweit ist mir soziale Gerechtigkeit ein Anliegen und wo hat der Einsatz dafür Platz in meinem Leben?

Ein waches Bewusstsein dafür und der Mut zur Umsetzung tun mir und der Kirche gut...

### FORUM GLAUBE UND GERECHTIGKEIT

FREUNDESKREIS DER JESUITEN



#### Beitrittserklärung

Name, Vorname

Adresse

Ort, Datum

Unterschrift

- Ordentliches Mitglied (Jahresbeitrag EUR 40,-)
- Außerordentliches Mitglied (Jahresbeitrag EUR 80,-)

- So., 29. Sept. 2013 19.00 Uhr: **Mystisch beten lernen**/Di., 1. Okt: 19:00 **Arab Spring - A theological-spiritual interpretation** P. Henri Boulad SJ, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien (Anm. erforderlich)
- Sa., 5. Okt. 2013 16.00 Uhr: **Feierstunde - Segnung** der neugestalteten Vorhalle d. **Kirche mit Beichtzimmer** durch Bischof Ludwig Schwarz, Ignatiuskirche Alter Dom, Domgasse 3, 4020 Linz
- Di., 8. Okt. 2013 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **50 Jahre Liturgiekonstitution: Was hat sie gebracht? Warum ist sie bis heute umstritten?** Prof. Dr. A. Redtenbacher, Jesuitenfoyer, 1010 Wien, Bäckerstr. 18
- Do., 10. Okt. 2013 19.30 Uhr: **Vortragsreihe „MIT JESUS LEBEN LERNEN“** – Was ist wirklich wesentlich?  
P. Friedrich Sperringer SJ, Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19 (auch am 31.10.2013)
- Fr., 11. Okt. 2013 18.30 Uhr: **Magis-Messe und Begegnung in der Jesuitenmission** (auch am 5.11.2013)  
P. Hans Tschiggerl SJ, Jesuitenkirche - Kapelle, 19.30: Alte Burse, 1010 Wien, Sonnenfelsgasse 19
- Di., 15. Okt. 2013 19.30 Uhr: **Konzert in der Jesuitenkirche** (W. A. Mozart - Requiem in d-Moll/Chorvereinigung St. Augustin), Jesuitenkirche Wien, 1010 Wien, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1
- So., 3. Nov. 2013 17.00 Uhr: **Konzert - Werke von Whitacre/Miskinis/Mozart** (OÖ Landesjugendchor/Peter Aigner; Upper Austrian Sinfonietta/A. Koller) Ignatiuskirche Alter Dom, Domgasse 3, 4020 Linz
- Di., 5. Nov. 2013 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **MENSCHEN FÜR ANDERE - Mein Einsatz in Simbabwe**, Herta Tiefengrabner, JesuitenFoyer, 1010 Wien, Bäckerstraße 18
- Sa., 9. Nov. 2013 9.00 bis 16.00 Uhr: **Ich bin mit euch alle Tage** (Mt. 28,20) - Die besonderen Merkmale im Christusbild des Mt-Evang., P. M. Hasitschka SJ, Kardinal König Haus, 1130 Wien (Anm. erf.)
- Fr., 15. Nov. 2013 15.00 bis Sa, 16. Nov. 16.00 Uhr: **Kontemplation** (Symposium) [www.kardinal-koenig-haus.at]  
Viele Referenten, Kardinal König Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien (Anm. erforderlich)
- Fr., 29. Nov. 2013 18.00 bis So. 1. Dez. 17.00 Uhr: **Tage der Stille**, Kardinal König Haus (Anm. erforderlich)  
P. B. Bürgler SJ, Sr. P. Hiemetzberger CJ, Sr. J. Schulenburg CJ, Kardinal-König-Pl. 3, 1130 Wien

Besuchen Sie auch die Homepage der Jesuiten in Österreich: [www.jesuiten.at](http://www.jesuiten.at)

#### Impressum:

Medieninhaber: **Forum Glaube und Gerechtigkeit, Freundeskreis der Jesuiten, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1, 1010 Wien**

Vorstand: J. Gattringer, E. Plach, K. Vlcek, F. Sperringer SJ, A. Riedlsperger SJ, F. Schindegger; Vereinszweck: Verbreitung von Informationen aus Geschichte und Gegenwart der Gesellschaft Jesu, Vertiefung persönlicher Beziehungen der Vereinsmitglieder untereinander und mit der Gesellschaft Jesu, Gebet in Anliegen der Gesellschaft Jesu und die Unterstützung ihrer Aktivitäten sowie Dienst am Glauben und Einsatz für Gerechtigkeit.

E-Mail: [glaube-gerechtigkeit@jesuiten.org](mailto:glaube-gerechtigkeit@jesuiten.org) Grafikdesign: Hedwig Bledl, Herstellung: in-Takt Druckerei, Linz

Der von Nicht-Mitgliedern erbetene Betrag stellt keinen Bezugspreis, sondern einen Spendenvorschlag zugunsten eines (außerhalb des Forums Glaube und Gerechtigkeit gelegenen) gemeinnützigen kirchlichen oder mildtätigen Zweckes dar.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Offsetpapier